

Felicitas Kukuck

Und es ward: Hiroshima. Eine Collage über Anfang und Ende der Schöpfung

Worte: Margret Johannsen

unter Verwendung von 1. Mose 1,1 - 2,3

und einem Gedicht von Mitsue Furuta in der Übertragung von Elke Tashiro

Im Anfang war das Wort war bei Gott war das Wort war bei Gott war das Wort war

*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer,
und es war finster über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.*

Sein Geist war in allem, doch alles war nichts, denn alles war eins,
nichts war unterschieden und trug keinen Namen.

*Und Gott sprach: Es werde Licht! Und Gott sah, dass das Licht gut war.
Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.
Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.*

Ja, es ward Licht!

Im Anfang war die Macht war das Ende war im Anfang war das Ende war die Macht war

Am frühen Morgen

des sechzehnten Juli fünfundvierzig um fünf Uhr neun Minuten und fünfundvierzig Sekunden

Mountain Standard Time

beginnt in der Wüste Nevada des US-Bundesstaates New Mexico

auf einem in der Jornada del muerto gelegenen Testgelände der Alamogordo Air Base

im Bunker S-10.000

20 Minuten vor dem Zündzeitpunkt

für die Operation Trinity der Countdown.

Auf dem Aussichtspunkt Compania Hill

32 Kilometer nordwestlich von Ground Zero

reibt sich Edward Teller das Gesicht mit Sonnenöl ein,

setzt sich eine Schutzbrille auf, zieht ein paar dicke Handschuhe an,

drückt das Schweißerglas mit beiden Händen gegen das Gesicht, damit kein Streulicht eindringen kann,

und blickt gerade ins Ziel.

Im Base Camp

14,5 Kilometer von Ground Zero entfernt,

hat Enrico Fermi ein Experiment vorbereitet:

Während die Druckwelle ihn passiert,

wird er aus ein Meter achtzig schmale Papierstreifen fallen lassen
und ihre Abdrift messen.

Aus der Entfernung zur Energiequelle und der Verschiebung der Luft durch die Stoßwelle
wird er die Sprengkraft der Bombe errechnen.

Im Kontrollbunker

10 Kilometer südlich von Ground Zero

hält sich Robert Oppenheimer an einem Pfosten fest, um sich zu beruhigen.

Er atmet kaum. Man hört ihn murmeln:

"Mein Gott, diese Dinge gehen einem zu Herzen."

Eingeschlossen seit Anbeginn aller Zeit

im Kern des Atoms

wird im Millionenbruchteil einer Sekunde aus einer Handvoll Materie
die Energie des Universums freigesetzt.

Heller als tausend Sonnen

bohrt sich ein heißes Licht

in den kalten Wüstenmorgen hinein,

bläht sich und schwillt zu einem Feuerball an,

reißt mit goldenen Blitzen Asche und Staub empor,

steigt in Flammenstrudeln aus Scharlach und Grün

über die donnerhallenden Schluchten der Jornada del Muerto,

schraubt sich als purpurner Pilz über die Kämmen und Gipfel,

stößt durch die Wolken und weht mit dem Wind auseinander

irgendwo hin und her überall immer und fort.

Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern;

und er nannte die Feste Himmel und schied das Wasser unter dem Himmel von dem Wasser über dem Himmel.

Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.

Um 8.36 pazifischer Kriegszeit,

vier Stunden, nachdem das Licht, das von der Jornada del Muerto aufstieg,

den Mond weiß gefärbt hatte,

fährt die Indianapolis mit ihrer Fracht,

einer 4,60 m langen Kiste, in der die Montageteile der Bombe verstaut sind,

unter der Golden Gate Bridge hindurch,

Kurs Westsüdwest.

Zehn Tage später trifft sie in Tinian ein,

sechseinhalb Flugstunden entfernt

von Hiroshima.

Im Anfang war das Ende war am Himmel war die Hölle war

Am Ende

eines sechseinhalbstündigen Fluges von der Pazifikinsel Tinian

Kurs Nordnordwest

lag

im Fadenkreuz des Bombenzielgeräts der B 29

die Aioi-Brücke im Zentrum der Stadt

Hiroshima.

Aus dem Bauch der Enola Gay

gleitet

am 6. August '45 um 8 Uhr 15 Minuten und 17 Sekunden Ortszeit

aus einer Höhe von 30.000 Fuß

Länge: 3 Meter

Durchmesser: 70 Zentimeter

Gewicht: 4 Tonnen

Sprengmaterial: 10 Kilogramm spaltbares Uran 235.

Name: Little Boy

Little Boy Little Boy Little Boy

der Tod

der Tod der alles raubt

Erschütterer der Welten

Little Boy Little Boy

Little Boy

Die Zündung erfolgt nach 43 Sekunden

und in einer Höhe von 580 Metern explodiert über dem Zentrum der Stadt

die Bombe.

In Hiroshima eilen die Menschen zur Arbeit

in die Waffenfabriken und auf die Werften,

in die Geschäfte, in Banken und in Büros.

Soldaten und Schüler treten zum Morgenappell an.

Sankichi Hara spielt im Garten vorm Haus.

Ein schöner Tag. Nur ein paar Wolken am Himmel.

Da bohrt sich ein heißes Licht in den sonnigen Morgen hinein.

Der Himmel verschwindet hinter der Glut, die trifft wie ein Peitschenschlag

Sankichi Haras Gesicht.

Solange er lebt
 drei Tage
 so lange lebt er
 drei unendliche Tage
 solange er lebt
 bohrt sich das Licht eines Augenblicks
 zwischen zwei Wimpernschlägen durch seine Netzhaut hindurch in sein Hirn
 drei unendlich endlose Tage.

Auf den Stufen der Sumitomo-Bank
 bleibt von seinem Vater? oder der Tante?
 vielleicht auch dem Nachbarn?
 Irgendjemand, Mann oder Frau, hat dort gesessen und ist verglüht
 und es bleibt nichts als ein Schatten im geschmolzenen Stein
 ein Schatten zurück
 der den Feuersturm von Hiroshima überdauert.

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte.

Und er nannte das Trockne Erde, und das Wasser nannte er Meer.

Und Gott sprach:

*Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut,
 das Samen bringe und fruchtbare Bäume,
 die Früchte tragen, in denen ihr Same ist.*

Und Gott sah, dass es gut war.

Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Himmelwärts
 steigt aus der brennenden Stadt eine Wolke aus Asche und Rauch,
 aus Asche und Rauch fällt herab schwarz ein Regen.
 Ein klebriger Film legt sich über die Erde,
 tintiges Wasser schwappt in den Armen des Otagawa.

O dieser Durst
 und der Fluss
 geschwollen
 Lippen und Zunge und Kehle
 schwarz schwillt er
 und steigt mit der Flut
 und Kazue trinkt und trinkt
 und sie trinkt.

O dieses Feuer
das Wasser
das die Eingeweide verbrennt
schwarz spült es über die Ufer
und Saburo trinkt und trinkt
und er trinkt.

Umschlungen
treiben in den Armen des Otagawa
Kazue und Saburo
mit der Ebbe flussabwärts in das Seto Naikai
hinaus auf das Meer.

*Und Gott sprach: Es werden Lichter am Himmel, die da scheiden Tag und Nacht
und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre;
die Sonne für den Tag und den Mond für die Nacht, und dazu auch die Sterne.
Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.*

Mutsuo hat überlebt
wie durch ein Wunder
ist gekrochen aus den Trümmern
hinaus, hinaus ins Freie.

Mutsuo hat überlebt
nur ein paar Schrammen
an den Armen und den Beinen
kein Grund, kein Grund zu klagen.

Mutsuo hat überlebt
schüttelt den Staub ab
ist gestiegen über Menschen
mit leeren, leeren Augen.

Mutsuo hat überlebt
Regentropfen
fing er auf in seinen Händen
den Durst, den Durst zu löschen.

Mutsuo hat überlebt
sterbensmüde
hat sich abends zu den Toten
gelegt, gelegt zu schlafen.

Mutsuo hat überlebt
 schließt seine Augen.
 Zwischen strahlenden Steinen
 beginnt sein langes Sterben.

*Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier,
 und Vögel sollen fliegen unter dem Himmel,
 und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch.
 Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.*

Was ist mit den Händchen?

Und hast du zwei Augen?

Die Ohren?

Das Näschen?

Na, wenn du das hörst

da lachst du vielleicht!

Aber ich Sorge mich

Sorge mich doch

Sieh mal, Mama

ist jetzt zwar gesund

Aber an dem Tag

glühte der Blitz auf

dann dieser Regen

Spuren des Regens -

wenn nun bei dir ...?

Wenn nun bei dir ...?

(aus dem Gedicht "An dich, Kleines" von Mitsue Furuta in der Übertragung von Elke Tashiro)

Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes.

Und Gott sah, dass es gut war.

Doch sein Wort verhallte zwischen den Sternen.

Kein Echo

warf das Lob seiner Schöpfung zurück.

Niemand war da,

ihn zu erkennen in seinem Werk.

Keiner, die Zeiten und Tage und Jahre zu zählen,

die Zeichen zu deuten.

Kein Wort, seinen Namen zu preisen.

Kein Mensch.

*Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei,
die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel
und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.
Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde und schuf sie als Mann und Weib,
und Gott segnete sie und sprach zu ihnen:
Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und macht sie euch untertan.*

Da gab der Mensch allen lebendigen Werken Gottes,
allem was lief und was kroch, was flog und was schwamm,
allem was keimte und wurzelte, blühte und Samen trug,
allem was atmete gab der Mensch einen Namen
und tat damit, was ihn gutdünkte.

*Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte,
und siehe, es war sehr gut.
Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.
So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.
Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken.*

Im Anfang war das Ende war im Anfang war das Ende war

Der Mensch, der Mensch tat damit, wie er verstand, was ihm gesagt war,
dass er herrsche,
ein Werk und ein Werkzeug Gottes,
ihm gleich.

Und am achten Tag wehte der Wind über Wassern und Wüsten:
Zertreten alles Gewürm,
vergiftet das Vieh und die Tiere des Feldes und die Vögel unter dem Himmel,
erstickt die Fische im Meer,
verbrannt Gras und Kraut und fruchtbare Bäume.

Nur das Licht

Gammastrahlen

das A und das O

Gammastrahlen

Und wer bleibt,

wer bleibt, das Licht

über der Tiefe zu schauen?